

Beliebt in der Erkältungszeit

Eukalyptus peppt jedes Blumengebinde auf. Doch die wenigsten wissen: Auch im eigenen Garten wächst der Exot.

Schlanke Zweige, längliche Blätter, ein feiner silbrig-blauer Schimmer – in Blumensträußen ist der filigrane Eukalyptus ein echter Hingucker. Kaum vorstellbar, dass der Laubbaum zu den größten der Welt gehört: Der Rekordhalter wächst in Tasmanien, er misst mehr als 100 Meter Höhe.

„In Australien, Neuseeland oder Portugal hat es Eukalyptus dank des Klimas einfacher“, sagt Gärtnermeister Peter Sprünken. „Aber auch in Deutschland gedeihen die Bäume erstaunlich gut, vor allem in milden Regionen.“ So wie in der Heimatregion des Experten, am Niederrhein. Hier zieht Sprünken seit vielen Jahren junge Eukalyptus-Pflanzen für Gartenbetriebe. Und auch im Freiland wachsen die Bäume prächtig. „Im Sommer legen unsere Pflanzen gut ein bis zwei Zentimeter pro Woche zu“, erklärt der Gärtnermeister. Pro Jahr werden es bis zu 50 Zentimeter.

Genau darin liegt jedoch auch eine Herausforderung: Eukalyptus wird oft unterschätzt. „Viele pflanzen ihn aus optischen Gründen direkt an die Hauswand“, sagt Sprünken. Aber nicht nur oberirdisch gedeiht der Eukalyptus prächtig, auch das Wurzelwerk dehnt sich kräftig aus. Wer Eukalyptus pflanzt, sollte sich daher früh überlegen, wie viel Platz der Baum später einmal beanspruchen darf und wo er demnach im eigenen Garten gut hinpasst.

Die beste Pflanzzeit ist im Frühjahr, nach den Eisheiligen. Wichtig dabei: Eukalyptus wächst für gewöhnlich in der prallen Sonne Neuseelands oder Australiens, daher braucht er einen sonnigen Standort. Gleichzeitig mag er es luftig, aber nicht zugig. Der Boden sollte durchlässig, nährstoffreich und leicht sauer sein, ideal ist ein pH-Wert zwischen 5,5 und 6. In besonders schwerem Boden am besten etwas Sand oder Kompost im Pflanzloch einarbeiten. Gedüngt wird in der Wachstumsperiode von April bis September mit einem Volldünger. Im Mutterboden zieht sich die Pflanze alle notwendigen Nährstoffe selbst.

Über die großen Blätter verdunstet viel Wasser – entsprechend durstig ist die Pflanze. Regelmäßiges Gießen ist Pflicht, besonders bei Kübelpflanzen. Auch im Topf fühlt sich Eukalyptus wohl, und der Kübel hat einen Vorteil: Hier lässt sich sicher gehen, dass der Baum nicht zu groß wird. Umgetopft werden muss der Eukalyptus erst, wenn der Topf komplett durchwurzelt ist.

Obwohl die Pflanze viel Wasser braucht, kann sie Staunässe nicht vertragen, im Topf birgt das ein Risiko. Kübelpflanzenerde mit etwas Blähton macht die Erde im Topf durchlässiger, auch eine Drainageschicht kann helfen, den Flüssigkeitshaushalt zu regulieren.

Ein weiterer Vorteil des Topfes: Das Überwintern gelingt leichter, denn man kann den Topf in einen geschützten Bereich stellen. In einem hellen, kühlen Raum bei maximal 15 Grad Celsius entgeht der Baum so eisigen Frösten in kälteren Regionen. Steht er zu dunkel oder deutlich zu trocken, wirft der Eukalyptus schnell seine Blätter ab. Wer wie Sprünken am Niederrhein oder einer anderen eher milden Region lebt, kann den Topf auch einfach mit Noppenfolie oder anderem iso-

lierendem Material abdecken und draußen lassen. Gießen nicht vergessen – aber deutlich sparsamer als während der Wachstumsperiode der Pflanze.

Insbesondere für das Freiland gibt es einige robuste Sorten. Als besonders frosthart gilt Eucalyptus gunnii Silverana, der Temperaturen bis zu minus 10 Grad übersteht. Noch widerstandsfähiger ist Eucalyptus gunnii Azura, der sogar bis minus 20 Grad toleriert. Trotzdem gilt: Vor allem im ersten Winter nach der Pflanzung sollte der Stamm mit Vlies oder Leinen geschützt werden. Eukalyptus lässt sich auch als Zimmerpflanze kultivieren. Auch hier ist ein leicht saurer Boden sowie eine Drainageschicht von Vorteil.

Bei der Sortenwahl entscheidet vor allem der persönliche Geschmack. „Baby Blue wächst etwas kompakter und buschiger“, sagt Sprünken. „Sehr besonders ist auch Citriodora – er duftet intensiv nach Zitrus, ist aber absolut frostempfindlich.“ Mehr als 600 Arten sind bekannt. Im Frühjahr, nach der Winterruhe, lässt sich die Pflanze zurückschneiden. Notwendig ist das nicht, doch so bleibt die Krone in Form und der Baum auf der gewünschten Höhe.

Als Dekopflanze ist Eukalyptus längst etabliert – ob im Kranz, im Strauß oder als einzelner Zweig in der Vase. Doch seine Wirkung reicht weit darüber hinaus. Die Blätter enthalten ätherisches Eukalyptusöl, das schleimlösend, antibakteriell und wohltuend für die Atemwege wirkt. Viele kennen den Duft aus Erkältungsbädern oder Hustenbonbons. Die Zweige lassen sich ähnlich wie Kräuter trocknen: kopfüber an einem luftigen, schattigen Ort oder schneller im Dörrautomaten. Vor der Verwendung von Eukalyptusöl sollte man aufgrund möglicher abschwächender Wirkung von Medikamenten sicherheitsshalber mit seinem Arzt sprechen.



Wer Eukalyptus pflanzt, sollte bedenken, dass auch das Wurzelwerk viel Platz beansprucht. Foto: Raelle Cameron / Unsplash

Unterschlupf mit Leckerli



Wer Eichhörnchen im Winter helfen möchte, kann mit Nüssen, Samen und einer sicheren Futterstelle viel bewirken. Foto: Silas Stein

Manche Tiere sind auch in der kalten Jahreszeit **AKTIV UND AUF FUTTERSUCHE** – etwa Eichhörnchen. Ein bisschen Unterstützung kann helfen.

In der Zeit der kurzen Tage und kalten Nächte halten Eichhörnchen lediglich Winterruhe. Sie schlafen viel, müssen aber regelmäßig auf Futtersuche gehen. Die aber kann laut der Tierschutzstiftung Vier Pfoten durchaus herausfordernd sein, wenn statt eines Waldes nur Gärten zur Verfügung stehen.

„Eichhörnchen kommen bei uns eigentlich gut zurecht“, sagt Biologin Eva Lindenschmidt. „Aber gerade in Städten und wenn es lange kalt und nass war, kann das Futter knapp werden. Dazu kommt, dass die Tiere nicht unbedingt alle Verstecke wiederfinden, die sie sich im Herbst angelegt haben.“

Laut Deutschem Tierschutzbund gibt es in manchen städti-

chen Gebieten wenig Haselnusssträucher, Walnussbäume, Eichen und Buchen – im Wald die natürliche Nahrungsquelle der Eichhörnchen. Tierfreunde können daher die kleinen Nager im Winter in eigenen Garten unterstützen.

Als Futter eignen sich am besten Nüsse und Samen, allerdings niemals gesalzen oder gewürzt – etwa Haselnüsse und Walnüsse samt Schale, Bucheckern oder Sonnenblumenkerne. Erdnüsse und Mandeln vertragen die Tiere dagegen nicht, heißt es vom Tierschutzbund.

Ideal ist ein erhöhtes, sicheres Futterhaus. Solch ein Unterschlupf kann gleichzeitig ein Ersatz sein für ein verloren gegangenes Nest, den Kobel. „Dieser

kann bei einem Sturm heruntergefallen sein“, sagt die Wildtier-Expertin, „oder ein Baum wurde samt Kobel gefällt“.

Fertige Eichhörnchen-Häuser gibt es im Baumarkt, auch größere Vogelhäuser lassen sich leicht umfunktionieren. Wer selbst bauen möchte, soll Folgendes beachten:

► Material: unbehandeltes Holz, mindestens zwei Zentimeter dick.

► Größe: etwa 25 x 25 x 35 Zentimeter.

► Auspolstern: Naturmaterialien wie trockenes Moos und feine Holzwole (für Tiere).

► Dach: nach vorn abgeschrägt und etwas überstehend, oder mit Dachpappe schützen. Die Dachplatte mit Scharnieren befestigen, um den Kobel zum Rei-

nigen öffnen zu können. ► Witterungsschutz: das Holz behandeln mit Bienenwachs, Leinöl oder biologischer Lasur.

► Öffnung: zwei Eingänge von circa 6,5 Zentimeter Durchmesser bohren, einen am Boden, einen seitlich oder hinten. „Auch ein Kobel hat immer einen Fluchtweg“, erklärt die Biologin. ► Standort: ungefähr vier bis fünf Meter hoch an einem Baumstamm befestigen.

Was Eichhörnchen und anderen Tieren ebenfalls hilft: Wenn Sie eine flache Schale mit stets frischem Wasser auf den Balkon oder in den Garten stellen. Gut zu wissen außerdem: „Eichhörnchen sollten nur bis ungefähr Ende Februar gefüttert werden“, so Lindenschmidt.

Von der Kunst, den Wintergarten loszulassen

Wu Wei und Wabi Sabi heißen die fernöstlichen Prinzipien, bei denen es um Handeln im Einklang mit dem natürlichen Lauf der Dinge geht. Das Nicht-Eingreifen hat sogar ökologische Vorteile.

Wenn die ersten Fröste über das Land ziehen, kehrt im Garten eine besondere Stille ein. Das emsige Summen, Rascheln und Blühen des Sommers weicht gedämpften Farben, zurückhaltenden Formen und einem Hauch von Vergänglichkeit. Für viele Gartenliebhaber beginnt jetzt die Zeit des Aufräumens: Beete werden geleert, Halme zurückgeschnitten, Laub geharkt. Doch gerade im winterlichen Garten liegt eine stille Einladung, innezuhalten und die Natur einfach sein zu lassen.

Den Garten sich selbst zu überlassen heißt nicht, ihn aufzugeben. Es geht um das rechte Maß: Ab dem Frühling kann wieder geschnitten, gepflegt und neu gestaltet werden. Aber jetzt, im Winter, darf die Natur das letzte Wort haben. Das Zusammenspiel der fernöstlichen

Prinzipien Wu Wei und Wabi Sabi schenkt dem Gärtner ein neues Verhältnis zur Natur, das von Vertrauen, Demut und Staunen geprägt ist. Der winterliche Garten lehrt, dass wahre Schönheit oft dort entsteht, wo man aufhört, sie erzwingen zu wollen. Und vielleicht ist das die größte Lektion dieser Jahreszeit: dass Loslassen manchmal die tiefste Form von Fürsorge ist.

In der chinesischen Philosophie des Daoismus beschreibt der Begriff Wu Wei das „Nicht-Handeln“, das jedoch kein passives Unterlassen meint. Es geht vielmehr um das Handeln im Einklang mit dem natürlichen Lauf der Dinge – ein Tun ohne Zwang, ein Wirken ohne forcierten Eingriff. Übertragen auf den Garten heißt das: den eigenen Gestaltungsdrang ein Stückweit zurücknehmen, um der Natur

Raum zur Selbstentfaltung zu lassen.

Der winterliche Garten bietet die perfekte Bühne für dieses Prinzip. Anstatt alles bis ins letzte Beet zu kontrollieren, entsteht ein stilles Vertrauen: Das Leben arbeitet im Verborgenen weiter. Verblühte Stauden schützen den Boden, abgestorbene Blätter spenden Unterschlupf für Igel und Insekten, und der Frost formt seine eigenen vergänglichen Skulpturen. Wu Wei im Garten bedeutet, die Dynamik der Jahreszeiten zu respektieren. Es ist das Verständnis, dass auch das scheinbare Nichts des Winters Teil eines größeren Kreislaufs ist – nämlich die Vorbereitung für das Neue, das sich erst zeigen wird, wenn es an der Zeit ist.

Mit dem japanischen Ästhetikprinzip Wabi Sabi fügt sich ein

zweiter Gedanke harmonisch hinzu. Wabi Sabi sieht Schönheit nicht im Perfekten, sondern im Unvollkommenen, Schlichten und Vergänglichen. Moosbewachsene Steine, verwitterte Holzstäbe, der zarte Reif auf vertrockneten Gräsern – all das spiegelt die leise Poesie von Wabi Sabi wider.

Ein winterlicher Garten, der nach diesen Prinzipien betrachtet wird, offenbart eine neue Ästhetik. Wo ein ordnungsliebender Blick nur Chaos sieht, erkennt ein achtsamer Beobachter natürlichen Rhythmus und ästhetischen Ausdruck. Die Blätter, die über den gefrorenen Boden wehen und die kahlen Äste, die sich gegen den grauen Himmel abzeichnen, erzählen von Zeit, Wandel und Geduld. Diese Haltung verändert auch den Gärtner selbst. Wer Wabi Sabi



Garten im Winter: Ein Ort des Sich-Zurücknehmens. Foto (Archiv): IMAGO/Frank Drechsler

Das Nicht-Eingreifen in den winterlichen Garten hat nicht nur philosophische Bedeutung, sondern auch ökologische Vorteile.

► Lebensräume: Abgestorbene Stängel und Laub bieten Überwinterungsplätze für Insekten, Spinnen und Kleinsäuger.

► Bodenschutz: Eine natürliche Mulchschicht aus Laub schützt den Boden vor Erosion und Frost.

► Nährstoffkreislauf: Organisches Material zersetzt sich allmählich und nährt das Erdreich, ohne dass künstlich nachgeholfen werden muss.

► Artenvielfalt: Wer etwas Wildnis zulässt, stärkt das ökologische Gleichgewicht – gerade in einem zunehmend aufgeräumten Umfeld.

Wu Wei und Wabi Sabi sind also keineswegs gärtnerische Nachlässigkeit, sondern ökologische Achtsamkeit. Sie helfen dabei, den Garten als lebendiges System zu verstehen, das den Rhythmen der Natur folgt und ohne ständige Kontrolle widerstandsfähiger wird.

Ihr persönlicher Ticketservice der HAZ & NP

Alle Stars. Alle Tickets. Ein Shop.

MICHELLE - Zum letzten Mal
28. Januar 2026: Swiss Life Hall

Thommi Baake: Die Super 8 Show
29. Januar 2026: die hinterbuehne

Hannover Indians - Herford Dragons
30. Januar 2026: Eissporthalle

CAVALLUNA - Tor zur Anderswelt
Diverse Termine: ZAG-Arena

Das neue Leben
Diverse Termine: Schauspielhaus

Oliver Kalkofe
31. Januar 2026: Theater am Aegi

POP MEETS CLASSIC
01. Februar 2026: Kuppelsaal

DESIMOs spezial Club Mix-Show
02. Februar 2026: Apollokino

Vor Ort für Sie da:

In den HAZ & NP Geschäftsstellen

Hannover, Lange Laube 10

Theater am Aegi, Aegidientorplatz 2

Burgdorf, Marktstraße 16



IRON MAIDEN - RUN FOR YOUR LIVES

Dienstag, 02.06.2026 | Heinz von Heiden Arena



tickets.haz.de | Barrierefreier Schwerbehinderten-Service unter: service@haz-ticketshop.de